Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 12. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 10. (23.) Februar 1912.

✝

Peter Schellenberg,

Hausvater von „Bethania" wurde von Raubmördern erschossen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. Februar statt. Jeremia 9, Vers 8.

Junger Mann,

welcher die Baseler Predigerschule

besuchen, eventuell auch seine Studien auf der **Baseler Universität** fortsetzen möchte,

melde sich bei der **Redaktion des „Botschafter"** in **Jekaterinoslaw**.

Bedingungen: 1. Zugehörigkeit zum Chortitzer Schulrayon;
2. Der Besitz eines Hauslehrerzeugnisses.

Verpflichtungen: Wenigstens **6. Jahre Dienst** als Religionslehrer im Chortitzer Schulrayon. to 2

8 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus, für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

ttl52-11 des Doktors

Eugen Iwanowitch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366. Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit. Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Dr. med. Wilh. Stieda. apr 12

Spezialarzt für Nervenkranke.

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania" empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

Jekaterinoslaw.

Dr. Meyer Scherschewer

Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (**Blutarmut, Fettleibigkeit,** Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten u. s. w.)

Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.

Kasatschja-Straße, Ecke Perwoswanewskaja, Haus Taizlin, neben der Apotheke. Telephon—862. g 9

Oster-Postkarten 1912.

Wir bringen auch in diesem Jahre ganz hervorragende Neuheiten **zu** staunend billigen Preisen. Keine Schundware, sondern nur erstklassig Fabrikat. 100 Stück schon von Mk. 1.80 (85 Kop.) an. In allen Ausführungen: **glatt**, geprägt, Hochglanz, Gold, Leinen, Seide ꝛc. ꝛc. **mit deutschen und auch russischen Texten** oder auch Bibelsprüchen. Musterkollektionen, in denen samtliche Ausführungen **enthalten sind**, in allen Preislagen schon von ein Rubel an bei **portofreier** Zusendung. Der Betrag kann auch in russ. Marken eingesandt werden. Günstigster Einkauf für Händler. Die Karten sind aber nur durch uns oder unsere Vertreter zu beziehen. **Verlangen Sie ausdrücklich danach. Künstlerpostkarten** haben wir ein **großes Lager** und **erhalten** Sie das **feinste** und **beste, was geboten** wird zu Fabrikpreisen. Sortimente von 1—10 Rbl. Machen Sie einmal einen Versuch mit uns, Sie werden bald nachbestellen.

Christl. Verlagsh. Wiegand u. C^o^.,
ia6-1 Bad Homburg, Deutschland.

Doktor tjg12

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber. Heilung des Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; **venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten. Heilung mit Elektrizität.

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Тереанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8—12 U. Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso12

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wnitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 12

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus. № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**. **Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten.** tik30-20

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.

Dr. med. **Karl Skutul.**

Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.

Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr. tjg12

Mein Herze, willst du ganz genesen,
Sei selber wahr, sei selber rein;
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eigne Widerschein.

Theodor Fontane.

Oberlicht.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

(Schluß.)

Aber die Ruhe des Volkes schließt noch anderes in sich. Jesus sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. In der Gemeinschaft mit dem Sanftmütigen und Demütigen gibt es Ruhe für die Seele. Der Hochmut, die Selbstsucht, die Selbstgerechtigkeit, ja überhaupt die Sünde in ihren verschiedenen Gestalten bringt Unruhe hervor, um uns und in uns. Wer unter uns kennt diese Unruhe nicht? Im Verkehr mit Jesu und mit Gott unserm Vater, da gibt's Ruhe für unser Herz. Aber hier auf Erden gleicht diese Ruhe dem Tabor, auf dessen Höhen wir uns dann erholen dürfen und frischen Mut fassen für das Leben drunten im Tale, in der Unruhe in den Stürmen und Kämpfen des Alltagslebens, in dem Herumschlagen mit Menschen, Welt und Teufel. Da gibt es nur für ein Weilchen Waffenstillstand, daß das Herz uns nicht gar entfalle, daß wir frische Luft und Kräfte schöpfen. Dort ist die rechte ewige Ruhe.

Hier auf Erden vergiftet die Sünde alles, daß des Menschen Herz ein trotziges und verzagtes Ding wird, daß es sich oft gebärdet, als ob es des Herrn gänzlich entberen könnte, und dann sich wieder gar nicht zu raten und zu helfen weiß, daß wir kein festes Vertrauen gewinnen können auf den Herrn und auch unter einander uns nicht trauen und nicht Eins das Andere, wie wir sollten, lieben; daß wir uns töricht stützen auf das, was uns unter den Füßen entweicht, aus den Händen entwindet, und uns allerlei Luftgebäude aufführen. Da gehen wir dahin mit einem unbefriedigten Herzen, oft voll Verdruß gegen den Nebenmenschen, voll Mißmut; da werden wir umhergetrieben von einem befleckten und unruhigen Gewissen. Da fassen wir schöne und großartige Vorsätze, und statt sie auszuführen, geraten wir in allerlei schlimmen Fall. Da schläfert uns die Sünde ein, und hintennach fühlen wir uns so elend und jämmerlich; da hängt sie sich wie ein Klotz an unsre Füße; da mischt sie sich in unser ganzes Sinnen und Trachten, auch in unsre heiligsten Bestrebungen, Stimmungen und Werke, da gilts nichts als Kampf, einen Kampf für uns, ein Herumschlagen mit Sünde und Teufel, wenn wir nicht von vornherein uns als Unterlegene fügen in Dienstbarkeit eines fremden Herrn, der im Grunde unser Feind ist.

Wie tröstlich da. „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes." Es kommt eine Zeit, wo der Kampf ein Ende hat, nicht weil niemand mehr auf der Wahlstatt geblieben ist — nein, der Herr verleiht da allen, die in Aufrichtigkeit ihres Herzens und mit treuer Benutzung seiner Gnade gekämpft haben, den Sieg, und in diesem Sieg finden die Sieger dann alles, wonach ihr Herz sich gesehnt: Heimat nach dem ermüdenden Lauf, Gemeinschaft mit dem Herrn nach der Verlassenheit und Oede hier auf Erden in der frostigen Fremde, Freiheit nachdem wir hier dem gedient so vielfach, was sich endlich doch als eitel erweist, — Ruhe, von der die Ruhe des Tagelöhners nach schwerem Tagewerk oder die des ruhmgekrönten Kriegers nur ein schwacher Schatten ist.

Gott ruhete, nachdem er sein Schöpfungswerk vollendet; so ruht in solcher Ruhe auch der Gläubige, nachdem er sein Lebenswerk vollendet. Worin besteht diese Vollendung? Nicht in menschlich großen Dingen, sondern daß er aus Gnaden selig geworden und durch die Gnade gerecht, vor Gott annehmbar geworden ist. Da ist er denn auch eingegangen zur Freude seines Herrn.

Feuilleton.

Der kleine Fred.

Skizze von **Ella Stübing-Emmerich**.

(Fortsetzung.)

Mit heißen Augen starrte die Frau vor sich hin. „Hüt-Hüt-Hüt" schallte es von der Stube her zu ihr herüber, mit einer heftigen Bewegung sprang sie auf und eilte der Tür zu, dann blieb sie plötzlich stehen und schlug in fassungslosem Schluchzen die Hände vor's Gesicht. —

Uebermüdet von all den Anstrengungen des Tages und dem Neuen ringsumher, hatte sich der kleine Fred in den Schlaf geweint.

Gar nicht gefiel es ihm bei dem neuen Onkel, der sah ja kaum nach ihm hin und hatte so ein bleiches, versorgtes Gesicht und die Tante hatte mit rauhen, verarbeiteten Fingern seine Hand gefaßt.

„Karl, Lenchen, Minchen, hier is de Jung', nu könnt ihr noch en bischen spielen. Gleich gibt et Essen un dann — marsch in 't Bett."

In die große räucherige Küche hatten sich drei rauhköpfige, schwarzäugige Kinder geschoben, die den Kleinen mit neugierig prüfenden Blicken betrachteten. Und unter dem fremden Anstarren der Kinder, von denen das Kleinste den schmutzigen Zeigefinger in den Mund gesteckt hatte, überkam den kleinen Fred das Gefühl einer trostlosen, angstvollen Verlassenheit.

Aufweinend drängte er die ihn umstehenden Kinder zur Seite und lief auf die offene Haustür zu.

„Ich will nach Haus — ich will nach Haus — Tante Lisbeth!" —

Vom Herde her kam die Frau mit einer dampfenden Schüssel, die sie rasch zur Seite stellte, mit ein paar Schritten holte sie den Kleinen ein und strich mit ihrer rauhen Hand begütigend über sein blondes Haar.

„Nu komm man her und iß erst wat, un denn geht et schlafen un morgen bring ich Dir nach Haus' — komm."

Langsam hatte der Kleine mit ihr Kehrt gemacht, dicke Tränen standen noch auf seinen runden, rosigen Bäckchen. — Morgen ging er heim, morgen! Da konnte er ja heute noch bleiben, er sollte schön artig sein, hatte er Tante Lisbeth versprochen.

Und tapfer saß er mit am Tisch und biß in sein derbes, Schmalzbrot. Morgen, morgen, ging er ja heim!

Und dann lag er in der dumpfen Kammer neben dem schwarzäugigen Jungen in dem großen Bett mit den schweren, buntgewürfelten Kissen. Karl hatte noch mit ihm schwatzen wollen, aber er verstand dessen Dialekt nicht, da hatte er ihn, der bei seinen scherzhaften Puffen und Stößen leise an zu weinen fing, tüchtig ausgelacht: „Du, Lenchen," rief er nach dem Bett der kleinen Mädchen herüber, „de Bengel heult all wieder!"

Und das Lenchen hatte halbmüde gesagt: „Laß en man gehn, sonst sag' ich's Mudder." Da war es in dem engen, niedrigen Zimmer allmählich still geworden. Morgen ging es ja heim, mit dem Gedanken hatte der kleine Fred all sein zitterndes, qualvolles Heimweh in den Schlaf gewiegt.

Als der trübe Herbstmorgen dämmerte, war der kleine Fred schon wach, aufgerichtet saß er im Bett neben dem schlafenden, schwarzköpfigen Jungen und mühte sich seine Strümpfe anzuziehen, als die Frau mit mürrischem Gesicht in die Kammer kam, die beiden Schulpflichtigen zu wecken.

„Wat willst Du denn nu schon wieder, erst kommen die Großen, die nach Schul' müssen, un dann kommen die Kleinen an die Reih', man wieder mit Dich in't Bett."

Zögernd gehorchte der kleine Fred, immer noch seine Strümpfchen in den Händen.

„Heute geht es doch heim — der Zug wartet nich," hat doch Tante Lisbeth gesagt, — ich muß doch fertig werden."

Die Frau lachte kurz auf. „Hab Dich man nich so, Du hast noch Zeit, lange Zeit."

Endlich waren die beiden Großen fertig und zur Schule. Der kleine Fred zitterte voll Ungeduld dem Anziehen entgegen. Wenn der Onkel vielleicht schon kam, der ihn holte, und er wäre noch nicht fertig, dann reiste er wohl gar ohne ihn fort, und er mußte hier bleiben. — Eine heiße Angst überkam das Kind, er stand auf und zerrte sich mit bebenden, ungeschickten Händen sein Zeug an, Strümpfe, Leibchen, sein Anzug — wo war denn nur sein Anzug, der neue blaue, mit dem Matrosenkragen? — Da lag nur sein alter Spielanzug mit dem geflickten Höschen, den konnte er doch nicht anziehen, wenn er heim zu Tante Lisbeth fuhr.

(Schluß folgt.)

Aber werde ich und du auch zu dieser Ruhe gelangen? Sie heißt die Ruhe des Volkes Gottes! Doch wir sind alle berufen, Glieder dieses Volkes zu werden; das ist eines Jeglichen Hauptberuf, zu diesem Volk hinzu zu kommen: So laßt uns denn Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens, nämlich wie die Väter Israels in der Wüste, die es versäumten, einzukommen zur Ruhe und Herrlichkeit Kanaans und darob starben. Mit dem Vertrauen auf Menschen und irdische Schätze kommen wir ins Darben hinein, mit unserer Selbstsucht in die Oede der Totenwelt, mit wahrem irdischen Sinn und irdischen Treiben in die peinigendste Unruhe. Brauchen wir doch alles, was wir auf Erden haben, um mehr Gott zu erkennen, tiefer in die Gotteserkenntnis uns hineinzugraben, und lassen wir uns durch alles immer mehr hintreiben zu ihm.

Zur Ruhe Gottes aus unsrer Erdenunruhe hinaus führt nur ein Weg. die Versöhnung mit Gott durch Jesum, die heilsame züchtigende Gnade Gottes in ihm, wenn wir unter den Erdenverhältnissen seinten himmelwärts gerichteten Sinn auch in uns einkehren lassen. Durch diese erziehende Gnade Gottes und durch den Glauben an ihn, dadurch daß wir seinem Geist in uns Raum geben, werden wir Kinder Gottes und dadurch auch Glieder des Volkes Gottes, und so gelangen wir zur Ruhe, die doch keine Untätigkeit ist, sondern seliges Wirken, wo an uns sich erfüllt hat: „Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen." Da können wir dann ungehemmt und ungehindert den Willen Gottes vollbringen, wie jetzt schon die heiligen Engel. Da erst beginnt das rechte Leben, die rechte Mannigfaltigkeit, die doch selge Ruhe und nicht beklemmende und deprimierende Unruhe ist; da wird unsrer Seele wohl im Schauen und im Dienen, das doch keine Last, sondern eitel Wonne ist; ja, unser ganzer Mensch kommt da nach dem unruhigen Suchen und Trachten zur Ruhe, zur vollen Befriedigung. Da kommen wir ganz zu uns selbst, nachdem wir ganz zu Gott gekommen sind.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden! Hör's und nimm's auf in ein williges Herz, du, der du dich so abhetzest in den Dingen dieser Zeit und doch darin keine Ruhe, keinen Frieden findest; es ist noch eine Ruhe vorhanden, hör's und freue dich des, du, der so unruhig wird in dem Getöse, das die falsche Größe auf Erden macht; es ist noch eine Ruhe vorhanden, für dich der du dich abhärmst und zersorgst in deinem Beruf, in deinem Hauswesen, in Wirtschaft und Geschäft und dir keinen Halt weißt für dein müdes Herz; es ist noch eine Ruhe vorhanden, für dich, der du von deinem Gewissen angeklagt und geplagt wirst und immer weniger weißt, wie du bestehen sollst am großen Tage der Rechenschaft; es ist noch eine Ruhe vorhanden, für dich, der du dir mit deinem eignen Wesen immer wieder zur Last wirst, und kämpfst gegen dein eigenes Ich.

P. D.

Vaterländisches.

Petersburg, 1. Februar. **Reichsrat.** Den Vorsitz hat Akimow. Nach vollzogener Wahl der Mitglieder der Einigungskommission für das Gesetzprojekt über Einführung des allgemeinen Elementarunterrichts nimmt der Reichsrat ohne Debatte die Gesetzvorlage über den Durchlaß von Postsendungen, Briefen und Banderollen aus dem Auslande in der Dumafassung an. Hierauf nimmt das Haus den Kostenvoranschlag des Reichsrats für das Jahr 1912 an und geht dann zur Prüfung des Berichts der Finanzkommission zum Gesetzprojekt über Aufbesserung der materiellen Lage der in mittleren Lehranstalten Dienenden über. Bagalei weist auf die überaus wichtige Bedeutung der Vorlage hin. Die jetzigen Etats bestehen seit mehr als 40 Jahren und die dürftigen Gehälter der Lehrer nötige letztere nach möglichst großer Stundenzahl zu trachten und sich zu überarbeiten, was auf die Schule selbst nachteilig zurückwirkt. Hierauf wird die Übergangsformel zur artikelweisen Lesung einstimmig angenommen und eine Pause angekündigt.

— Die **Reichsduma** setzte die Weiterberatung der Wehrpflichtvorlage fort; behandelt wurde die Frage ob die Aushebung der Rekruten und dementsprechend die Komplettierung des Fehlbestandes einheitlich im ganzen Reich, wie im Art. 80 der Vorlage projektiert, oder gesondert in jedem Gouvernement, entsprechend den jetzigen Bezirken, vor sich gehen soll. Schließlich wurde der Artikel in der Kommissionsfassung angenommen.

— Die Reichsduma beschäftigte sich in der Abendsitzung am 1. Febr. mit der Anfrage über die „Gesetzwidrigkeiten," die sich der Geheimpolizeiagent Chorolski im Donezbassin erlaubt hat. Er hatte als Provokateur unschuldigen Personen Bomben untergeschoben. Das Militärgericht sprach ihn trotz Vorhandenseins aller Beweise frei.

Der Referent Pilipenko (Okt.) erklärte daß das Ministerium keineswegs, entgegen der Behauptung des Ministers des Innern, durch das Urteil des Militärgerichts an der gerichtlichen Verfolgung Chorolskis behindert worden sei, da das Gericht Chorolski von der Klage der Aufbewahrung von Bomben freigesprochen habe, gegen ihn aber die Anklage der falschen Anzeige hätte erhoben werden müssen.

Der Referent brachte eine Formel der Oktobristen ein, in der es heißt, daß der Vertreter der Regierung den Sachverhalt falsch beleuchtet habe und das über Chorolski gefällte Urteil ein Hindernis zur Untersuchung der provokatorischen Tätigkeit Chorolskis gewesen sei. Die Regierungserklärung sei nicht zufriedenstellend und die Regierung sei verpflichtet, das Verfahren gegen Chorolski sofort einzuleiten. (Beifall.)

Der Gehilfe des Ministers des Innern Solotarew erklärte, er müsse seine bisherigen Erklärungen ergänzen: Das Ministerium des Innern habe alles getan, was es tun konnte. Das Ministerium habe zwar gewußt, daß das Militärgericht mit seinem Urteil nicht recht hatte (Links: Aha!), habe auch dringend telegraphisch bei den Jekaterinoslawschen Behörden Auskünfte eingezogen, endlich das Material über Chorolski von der Charkower Prokuratur erhalten und es dem Militärprokureur überwiesen. Anders gegen Chorolski vorgehen konnte das Ministerium nicht, da er kein Beamter war. (Beifall rechts.)

Abg Maklakow (K.-D.) sagte: Chorolski stehe noch jetzt im Dienste des Ministeriums. Dieses habe versprochen, die Provokation stets zu verfolgen, halte aber sein Versprechen nicht. Samyslowski (N.) erklärt, er verurteile die Tat Chorolskis, doch dem Ministerium seien juristisch die Hände gebunden gewesen, weshalb die Regierungserklärung zufriedenstelle.

Gegen die Stimmen der Rechten wurde die Oktobristenformel angenommen.

— 3. Februar. Die **Reichsduma** setzt die Weiterberatung der Wehrpflichtvorlage fort. Darauf erfolgt die Annahme des Gesetzprojekts über das Reglement für die Freiwillige Flotte. Dann geht man an die Gesetzvorlage über die Versorgung von Untermilitärs und deren Familien. Nach Annahme der beiden ersten Artikel der Vorlage beantragt die Opposition, daß die Weiterberatung bis Montag vertagt werde. Der Antrag wird abgewiesen und die Opposition verläßt allmählich den Sitzungssaal. Es werden weitere 24 Artikel der Vorlage meist in der Kommissionsfassung angenommen und sodann die nächste Sitzung auf Montag anberaumt.

— Die Durchsicht des Projekts über die Ober-Elementarschulen ist von der Reichsrats-Kommission mit Ausnahme der die finanziellen Seiten der Frage zum Gegenstand habenden Teile des Projekts beendigt worden. Die Kommission beschloß den § 47 des Projekts, dem zufolge die Personen, welche eine Ober-Elementarschule beendet haben, das Recht genießen, in die 5. Klasse der Mittelschulen einzutreten, zu streichen. Desgleichen sprach sich die Kommission für die Streichung des Act. 17 des Projekts (über die Inkraftlassung der Gesetze bezüglich des Religionsunterrichts der nichtorthodoxen Konfessionen, über den Unterricht in den lokalen Sprachen usw.) aus.

St.-Pet. Ztg.

— Aus Baku wird der „Retsch" gedrahtet: Von Petersburg aus wurde durch das Kaswinsche Konsulat dem Exschah der kategorische Vorschlag gemacht, Persien zu verlassen. Die Abreise des Exschahs wird, laut Gerüchten, in diesen Tagen erwartet.

Ausländisches.

Deutschland.

Am 14. Februar ist im Reichstag von neuem zur Präsidentenwahl geschritten worden. Zum Präsidenten wurde das Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, der Vorsitzende der Berliner Kaufmannschaft Kämpf gewählt, der die Wahl annahm. An Stelle des zurückgetretenen Paasche wurde zum Vizepräsidenten das Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei Dove gewählt, der die Wahl annahm. Also besteht nun das Präsidium aus zwei Freisinnigen und einem Sozialdemokraten.

Das Wirrsal der Präsidiumswahlen, aus dem der Reichstag nun heraus ist, geht auf zwei Ursachen zurück: auf die Weigerung der Rechten, mit einem Sozialdemokraten im Präsidium zu sitzen und auf die Weigerung der Nationalliberalen, mit zwei Vertretern der Linken und ohne einen solchen der Rechten das Präsidium zu übernehmen.

— Im Reichstag, der die Budgetberatung aufgenommen hat, sprach am Freitag der Freisinnige v. Payer die Forderung aus, daß die Regierung einen liberalen Kurs nehme: dies sei das einzige Mittel, welches die Erfolge der sozialdemokratischen Partei lähmen könne. Es müßten eine neue Verteilung der Wahlkreise vorgenommen, auf indirekte Steuern verzichtet und soziale Reformen in demokratischem Geist durchgeführt werden. Der Reichskanzler, der darauf sprach, verteidigte sich gegen Angriffe der Konservativen und erklärte: Er habe sich mit Absicht jeder Einmischung in die gegen die Finanzreform gerichtete Agitation enthalten. Die bürgerlichen Parteien hätten die Interessen des Landes nicht zu wahren verstanden; dies habe den Sieg der Sozialdemokraten bei den Wahlen zur Folge gehabt. Doch sei dieser Sieg ein Eintagserfolg; denn er ist nur durch die Mängel der Organisation der bürgerlichen Parteien bedingt. Wenn auch die Grenzen der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Auffassung vom Staat sich mehr und mehr verwischen, so werde doch die Sozialdemokratie sich deshalb nicht verändern. Der Liberalismus hat sich nach links entwickelt. Der Reichskanzler schloß mit den Worten: „Ich erkenne es nicht an, daß Gründe bestehen, welche es notwendig machen, daß die Politik der Regierung eine neue Richtung bekommt; ich werde nicht beitragen zur weiteren Demokratisierung unseres Wahlrechts (Beifall der Rechten), noch weniger die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor dem Reichstage zulassen. Diese letztere Forderung bildet eine Etappe auf dem Wege zur Einführung der Parlamentsherrschaft. Ein Reichskanzler, der nur vor dem Kaiser und König verantwortlich ist, bildet das notwendige Gegengewicht bei dem liberalsten aller Wahlgesetze. Der Sieg, den die Sozialdemokratie bei den Wahlen errungen hat, ist ein weiterer Grund, daß die konstitutionellen Grundlagen des Reichs nicht geändert werden. Es ist Zeit, den Hader aufzugeben und wieder vorwärts zu schreiten, doch nicht im Sinne der weiteren Demokratisierung des Reichs. Der Frieden Europas war nie so sehr gefährdet, wie zu den Zeiten, wo in Deutschland die Desorganisation der Parteien eintrat. Die Regierung des Deutschen Reichs darf weder reaktionär noch radikal sein." Alle bürgerlichen Parteien nahmen die Rede des Reichskanzlers mit großem Beifall auf.

— Bei der Budgetdebatte greift der Sozialdemokrat Ledebur Rußland heftig an, das Verträge zur Beraubung Persiens abschließe. Staatssekretär Kiderlen-Wächter erklärt: Der

Eine Reise von Rußland über Deutschland, die Schweiz, Österreich zurück nach Rußland.

(Schluß).

Unsere nächste Haltestelle war die altertümliche Stadt Nürnberg mit ihren festen Steinmauern und den hohen Türmen darauf. Hier ist eine altertümliche Burg zu sehen, welche außer andern Sehenswürdigkeiten viele Folterwerkzeuge aus der Inquisitionszeit und auch das Original des „Nürnberger Trichter" — (ein sehr großes Sprachrohr) aufweißt. Mehr interessant ist wohl das Germanische Museum. In den 3 Stunden, während es geöffnet war, konnte ich jedoch nicht das ganze Museum durcheilen. Doch ich hatte auch so schon genug. Abends gab's noch Gelegenheit einem sehr belebten Volksfeste beizuwohnen, das hier einmal jährlich stattfindet und nur 10 Tage anhält. Es wird, wie man sagt, täglich von 70-80000 Personen besucht. Die Illumination war großartiger, als auf der Dresdener Ausstellung und sah von weitem, wie ein brennendes Stadtviertel. Hier wurde an Vergnügungen geboten, was nur der menschliche Geist im Stande ist zu schaffen: in denkbar verschiedenster Art Fahrvorrichtungen und Rutschbahnen, Glücksspiele, Schießstände, Vorstellungen, Konzerte, Eß- und Trinkhallen, Panoptiken usw. usw. Als besondere Sehenswürdigkeit waren hier zwei zusammengewachsene Schwestern gezeigt, von denen die eine Mutter ist.

In Nürnberg hatten wir für einen Tag genug gesehen und fuhren über Friedrichshafen, Bodensee, Konstanz, Schaffhausen nach Neuhausen. Somit waren wir in der Schweiz, und zwar beim Rheinfall. Die Wasser des Rheins stürzen hier schäumend und brausend von einer zwölf Faden hohen Felsenwand herunter; sie scheinen eher Milch als Wasser zu sein. Wunderschön, ja unbeschreiblich schön muß dieses sein, wenn es abends abwechselnd in verschiedenen Farben beleuchtet wird. Doch dieses durften wir schon nicht bewundern, wenn sich unsere Reise nicht zu sehr in's lange ziehen sollte. Noch an demselben Abend traten wir unsere Rückreise über Deutschland (Konstanz und Friedrichshafen) und Österreich an, um dann über Wien nach Hause zu eilen, hatten hierbei aber das Glück, innerhalb etlicher Stunden mehrere Male die Grenzen verschiedener Länder zu passieren und das Unglück, fünfmal der Zollrevision unterzogen zu werden, denn der Bodensee ist internationales Gebiet, weil — nun, doch wohl weil die hier zusammentreffenden drei Reiche Deutschland, die Schweiz und Österreich noch nicht einig geworden sind, wo sie den Grenzgraben über den See ziehen sollen. Solange dieser aber fehlt, schwimmen die Fische ungehindert und hinauf aus einem Land in's andere und merken es selbst nicht. Dieser kleine Bodensee, fast von allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossen, scheint viel kleiner zu sein, als er in Wirklichkeit ist. Seine Länge beträgt ungefähr 60 und die Breite 14 Werst, die Oberfläche soll nach Fr. Vetter's Berechnung so groß sein, daß die ganze Menschheit der Erde, ca. 1500 Millionen Seelen, Raum auf derselben hätte. — Wie neugierig schauten wir bei unserer Schiffahrt in Zeppelins Halle hinein, welche hier auf dem Bodensee schwimmt, doch vergeblich: Der gute Onkel steckte dochwohl irgend wo in den Wolken, denn der „Stall" war leer. Und auch bei unserer Rückkehr dieselbe „schauerliche Leere." Er schwebt sonst so oft über diesem See, hätte er es nicht auch diesmal tun können? Vermutlich ahnt er nichts von unserm Kommen und von unserer Neugierde!

Von der Österreichischen Grenz- und Hafenstation Bregenz fuhren wir dann durch wirklich schöne Gegenden nach Wien. Zu beiden Seiten die mächtigen Alpen mit ihren schneebedeckten Häuptern und unter uns das viele Meter tiefe Tal. Ach, das schöne Tirol! Es gefiel mir besser, als die Südküste der Krim, wo ich vor etlichen Jahren kurze Zeit weilen durfte. Die Gletscher hatten sich augenscheinlich wenig daraus gemacht, daß man 3000 Meter tiefer längere Zeit über die unerträgliche Hitzwelle klagte. Die schlanken Tannen und Fichten am Bergfuße werden je höher hinauf immer kleiner, und schließlich ragen kahle Felsen öde und totenstille bis in die Wolken hinein. Nur auch Touristen, die ihr Leben dabei auf's Spiel setzen, wagen es, in ihren eisenbeschlagenen Schuhen, Pike, Strick und Stock in der Hand und den Rucksack auf dem Rücken, diese riesigen Höhen zu ersteigen und in ihrem Klettern einander zu übertreffen. Scharenweise trafen wir solche hier in Tirol an; einer erzählte uns, wie kürzlich wieder drei Mann hinuntergestürzt seien, der eine 100 Meter tiefer als die andern. Mit abgeschlagenen Kopfen und abgerissenen Armen wurden sie aufgefunden, um noch tiefer in die Erde gebettet zu werden. So wurde auch von einem bedeutenden Ingenieur berichtet. — Unser Weg führte uns über manche Brücke, und blickte man hinab in den unten rauschenden Bach, so wollte es einem unter der Leber etwas kitzeln. Schon in Deutschland durchfuhren wir mehrere Tunels, jetzt aber waren sie besonders häufig. Der längste, den wir in $15^1/_2$ Minuten passierten, war ungefähr 10 Werst lang. Fuhren wir in Berlin unter Wasser (Spree), so war es ja jetzt noch weit tiefer unter Erde, Schnee und Eis und spürten doch kein „Alpdrücken." — Noch eines Klosters in dieser Gegend möchte ich erwähnen, das nach der Aussage einer Reisegefährtin hauptsächlich von Jungfrauen, die vom ehelichen Glück bisher ausgeschlossen blieben, besucht wird. Hier stehen sie ein Mann und hat ein Stein im Fußboden dadurch schon zwei bedeutende Knielöcher bekommen. Als wir diese Dame fragten, ob's ihr denn auch geholfen hätte, sagte sie, sie selbst sei nicht dagewesen. — Unterdessen hat uns der Zug nach Wien gebracht. Jetzt geht's per Omnibus durch die schönsten Straßen Wiens, bei Maria Teresias Denkmal, Hofoper und -Theater vorbei zum Nordbahnhof, um bald durch Ungarn, Galizien über die Grenze nach Rußland zu kommen. — Auch diesmal, für uns die siebente Zollrevision, kamen wir ohne Zollzahlen ab, so eifrig man auch in den Koffern wühlte und sogar ein Kissen aufriß. Nun soll es 2 mal 24 Stunden per Schnellzug nach Hause gehen. — Bin mit meiner Beschreibung somit fertig, bevor wir noch die Reise beendigt, habe mir zugleich mit dem Schreiben angenehm die Langeweile im Waggon vertrieben. Die ganze Reise hat genau drei Wochen gedauert und führte uns durch vier Länder: Rußland, Deutschland, die Schweiz und Österreich. Sollte jemand zu erfahren wünschen, wie teuer oder wie billig solche Reise einzurichten ist, so mögen ihm folgende Zahlen dienen: Alle Fahrkarten zusammengenommen kosteten pro Person

ungefähr	Rbl.	100 —
Sehenswürdigkeiten	„	20 —
Logies und Lebensmittel	„	20 —
Pas pro Familie	„	20 bis 25 —
in Summa ohne Einkäufe ca.		165 —

Bei großer Sparsamkeit könnte man die Reise noch bis 40 Rbl. billiger einrichten. — Und kann nun die Redaktion des „Botschafter" oder der „Friedensstimme" diesen Bericht für ihr Blatt gebrauchen, so stelle ich ihnen denselben zur Verfügung.

R.

Abgeordnete Ledebur greift die Regierung des großen Nachbarreichs an mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben. Aehnliche Angriffe sind in diesem Saal noch nie gehört worden. Vor der ganzen Welt, schreibt Ledebur der russischen Regierung verbrecherische Absichten und Handlungen zu. Ich bedauere diese Angriffe aufs tiefste und weise sie aufs energischste zurück in der Ueberzeugung, daß die Mehrheit der Anwesenden mein Bedauern teilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Graf Aehrenthal ist gestorben. Zu seinem Nachfolger als Minister des Äußern wurde der ungarische Graf Berchtold ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 15. (2.) Februar. Der Ministerrat verfügte, bei Beginn einer Aktion der italienischen Flotte im Aegäischen Mee, sämtliche italienische Untertanen auszuweisen.

China.

Peking, 15. (2.) Februar. In der Stadt herrscht völlige Ruhe; es sind keinerlei Protestkundgebungen noch auch Aeußerungen der Freude zu sehen. Auch die Presse hat sich nur in geringem Maß zu den letzten Erlassen geäußert.

Nanking, 16. (3.) Februar. Juanschikai ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Die Republik wurde amtlich proklamiert. An der Spitze der Regierung verbleibt einstweilen Suniatsen, bis zur Ankunft Juanschikais, der, wie hierher gemeldet wird, keinen Wunsch hat, nach Nanking zu fahren. Die Republikaner beabsichtigen Nanking als Residenz anszurufen, wobei auch für Peking die Bedeutung der Residenz temporär bestehen bleibt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 4. Februar. Die Stadtverwaltung gab den Vertretern der Pariser Munizipalität ein Abschiedsdiner. Um 8 Uhr abends reisten die französischen Gäste ins Ausland ab.

Moskau. Bekanntlich konnte die Beerdigung der Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen D. A. Miljutin und die der Gräfin N. M. Miljutina an dem festgesetzten Tage nicht stattfinden, da die für die beiden Särge hergerichtete Gruft zu klein bemessen war. Auf diese Weise mußte die Beisetzungsfeier infolge der Nachlässigkeit der Verwaltung des Friedhofs des Jungfernklosters unterbrochen und auf den 3. Februar verlegt werden. In der Zwischenzeit ruhten die Särge in der Klosterkirche, während die Arbeiten zur Erweiterung der Familiengruft vor sich gingen. Der Vorfall hatte auf die Angehörigen des dahingeschiedenen gräflichen Paares und auf die aus Petersburg zur Beisetzungsfeier eingetroffenen Würdenträger einen peinlichen Eindruck gemacht.

Nach voraufgegangener Seelenmesse wurden nun am 3. Februar die Särge in die erweiterte Gruft versenkt. Die Beisetzungsfeier trug diesmal einen ganz schlichten Charakter.

Odessa. Der Direktor eines Privatgymnasiums, Iglizki, erschoß sich am Grabe seines Sohnes, eines Studenten, der während der Wirren an der Odessaer Universität im Dezember 1910 ums Leben gekommen ist.

Berdjansk. Am 7. Februar fand in den Räumen der Verwaltung der Tokmaker Bahn eine Versammlung der Aktionäre statt, auf der die Vorarbeiten für die konzessionierte Bahnstrecke Zarekonstantinowka-Werchnij-Tokmak, Waldheim, Halbstadt, Lichtenau, Feodorowka (126 Werst) zur Durchsprache kamen, und über den weitern Ausbau der Bahn nach Cherson, Skadowsk, Eupatoria und Dshankoj beraten wurde. Nähere Ausführungen über die Sitzungen bringen wir in nächster Nummer unseres Blattes. — Mit dem Bau der bewilligten Strecke wird im Frühjahr, rsp. nicht später als anfangs April begonnen werden.

Alexandrowsk-Schönwiese. Sonnabend, am 4. d. M. gleich nach 2 Uhr nachmittags, drangen drei mit Revolver bewaffnete Räuber ins Kontor der Fabrik „Lepp und Wallmann,“ Schönwiese, ein und verlangten mit dem bekannten Ausruf: „Hände hoch,“ die Herausgabe des zur Löhnung der Arbeiter vorbereiteten Geldes. Nachdem ihnen, nach längerem Sträuben von Seiten des Kontorpersonals, doch unter dem Druck der auf sie gerichteten Mordwaffen, der Kassenschrank vom Kassierer geöffnet wurde, nahm einer der Räuber, welcher mit einem „Mauser“-Revolver bewaffnet war, während der zweite mit zwei hochgehobenen „Brauning's“ das ganze Kontorpersonal in Bann hielt, das in der Kasse vorhandene, sowie einen Teil des schon in den Arbeiterbüchern befindlichen Geldes, im Ganzen ca. Rbl. 4000 an sich. Der dritte Räuber, ebenfalls mit Revolver bewaffnet, befand sich im Vorzimmer, wo außer dem Portier, noch zwei Fremde zufällig anwesend waren, welche ebenfalls von den Revolverläufen in Schach gehalten wurden.

Nachdem der Raub vollzogen, gingen alle drei Räuber hinaus, das Kontor hinter sich abschließend, in welchem Moment auch gleich einige der Angestellten durchs Fenster ins Freie eilten, einer um die Arbeiter zu allamieren, der andere zum Nachbar zu eilen, um die Polizei zu benachrichtigen, da das Kontortelephon von den Räuber außer Funktion gesetzt war. Die Räuber begaben sich in die Richtung zum Süd-Bahnhof, verfolgt von Fabrikarbeitern auch anderen, die sich gerade auf der Straße befanden. Die Verfolgten nahmen schließlich den Weg in den Wald am Dnjepr (Plawni), die Verfolger durch Revolversalven an ein schnelleres Vordringen hindernd so entkamen die Räuber über den Dnjepr, wo sie einen Holzfahrer antrafen, der sie nach Nieder-Chortitza zum Dorfsältesten fahren mußte. Die Details der weiteren Verfolgung sind uns noch nicht bekannt. Unter den Verfolgern gab es, außer einigen Leichtverwundeten, auch drei Schwerverwundete, wovon einer bereits gestorben und die anderen auch gefährlich krank danieder liegen.

Kitschkas, am Dnjepr. Wie schon bekannt, war Sonnabend, am 4 Februar, bei Lepp — Wallmann in Schönwiese eine Expropriation im Fabrikkontor. Die Expropriatoren, drei Mann, entkamen über den Dnjepr in der Richtung nach Niederchortitza, wo sie in der „плавни“ verschwanden. Nachts sind die Banditen warscheinlich wieder nach Alexandrowsk zurückgekehrt, denn Montag, also nach zwei Tagen waren sie schon in entgegengesetzter Richtung von der Stadt, im großen Dorfe „Andrejewka“ oder „Iwanenkowo“. Dieses Dorf liegt etwa 18 Werst von Alexandrowsk stromaufwärts am Dnjepr. Sie waren daselbst bei einer Frau eingekehrt, deren Mann im Gefängnis sitzt. Die Nachbarn dieser Frau wurden auf die Gäste aufmerksam, weil sie mit einem städtischen Fuhrmann gekommen waren. Die Polizei wurde benachrichtigt. Als die Räuber das spürten, — sie waren daselbst nur ihrer zwei —, machten sie sich aus dem Staube nach Einlage zu. Wie sie sich der Einlager Eisenbahnbrücke näherten, fuhr hier gerade seines Weges auf dem Eise des Flusses der Ökonom von Bethania, Herr Schellenberg. Er kam aus Chortitza und weil ihm geraten war, des ebnen Weges halber längst dem Dnjepr zu fahren, so fuhr er nicht durch Einlage, sondern längs dem Flusse unter der Eisenbahnbrücke durch. Er war vielleicht eine halbe Werst hinter der Brücke, als er die obenerwähnten zwei Banditen traf. Natürlich nichts schlimmes ahnend, auch recht schlechte Pferde angespannt, fuhr er nur langsamen Trabes. Einer der Räuber hielt die Pferde an und schrie: „Halten!“ Herr Schellenberg richtete sich auf und befahl dem Kutscher zu fahren. Da kam der zweite Räuber an den Wagen heran und schoß Herrn Schellenberg in die Brust, so daß er zur Seite vom Wagen stürzte. Dann wurde er noch auf dem Eise liegend gefragt, ob er Geld bei sich habe. Als er erwiderte, er habe kein Geld, er sei ein Dienender, ließ man ihn verwundet liegen, der Kutscher wurde vom Wagen geworfen und die Räuber jagten mit dem Wagen davon in der Richtung stromaufwärts, von wo sie auch gekommen waren. Der Kutscher richtete dann den Schwerverwundeten auf und leitete ihn zum Einlager Bahnhofe, wo dann die Einlager Bevölkerung von dem Überfall in Kenntnis gesetzt wurde. Herr Schellenberg wurde nach Bethania gebracht und sofort noch ein Arzt aus Chortitza geholt. Die Kugel sitzt im Körper drinnen, so daß die Lage des Verwundeten bedenklich ist. Am nächsten Morgen wurde er nach Chortitza ins Krankenhaus gebracht, wo man versuchen will, die Kugel zu entfernen. Die Freveltat geschah am hellen Tage, nachmittags, Montag, den 6. Februar. In nächster Nähe anwesend waren etliche Fischer und zwei Marktweiber, die jedoch in ihrer Verblüffung nichts vorgenommen haben. So ist viel Zeit vergangen, bis die Bevölkerung im nahen Einlage von dem Vorfall wußte und die Verbrecher sind vorläufig entkommen. Noch vor Abend kamen auch berittene Polizisten aus „Iwanenkowo“ nach Einlage, die den Verbrechern auf der Spur waren. Auch ist der städtische Fuhrmann arretiert, der sie nach Iwanenkowo gebracht hat. Die Verbrecher werden energisch gesucht, telephonisch ist die ganze Umgegend von dem Verbrechen in Kenntnis gesetzt. Am nächsten Tage jedoch war von den Verbrechern noch keine Spur. — Der Schmerz der Frau Schellenberg und der nächsten Angehörigen und die Entrüstung der Bevölkerung läßt sich nicht beschreiben. Nähere Einzelheiten lassen sich jetzt noch nicht feststellen, dürften aber später kommen.

J. D.

Chortitza, 7. Febr. Der Ökonom der Heilanstalt „Bethania“ H. Schellenberg, ist heute nachmittags im hiesigen Fabrikkrankenhause gestorben. Am Vormittage wurde von den hiesigen Ärzten eine Operation vorgenommen, um die Kugel zu entfernen, welche von links in den Unterleib eingedrungen war. Die Eingeweide waren auf ca. 6 Stellen errissen. Diese Stellen wurden zusammengenäht, die Kugel selbst konnte nicht aufgefunden werden. Der Tod trat infolge großen Blutverlustes ein. Doch wäre der Verwundete, nach der Meinung der Ärzte, auch bei geringem Blutverluste unbedingt an Bauchfellentzündung gestorben.

Spat, den 4. Februar. Den 26. Novemb. 1911 erhielten wir die Bestätigung zwecks Gründung einer Bank Gegenseitigen Kredits. Am 30. Januar war hier eine Sitzung in unserer Dorfschule, wo über die ersten Anfänge der Gründung beraten wurde: Die Teilnehmer bewiesen großes Interesse für die Sache. Nächste Sitzung findet, so Gott will, wieder in dem Saale unserer Dorfsschule am 1. März 1912 statt.

P. E.

Orenburg. Ein an die „St. Pet. Ztg.“ gerichteter Aufruf des Pastors W. Hörschelmann weist nochmals auf die schreckliche Not der deutschen Kolonisten hin, namentlich auf die Not im fernen Südosten des Gouvernements, wo in zwei Dorfern ca. 400 Menschen mit dem Hungertode ringen. Die Nachricht von ihrer Notlage ist erst spät zur Kenntnis der Hilfskomitees gelangt, nachdem die Verteilung der früher eingelaufenen Spenden schon erfolgt war. Jetzt müssen neue Mittel für jene zwei Dörfer beschafft werden, denn die Hilfe muß noch Monat für Monat weiter gewährt werden; daher wird an alle, die den Hungernden helfen können, die Bitte gerichtet, dem Pastor weitere Spenden zugehen zu lassen.

Aus Tomsk wird gemeldet, daß bei den letzten Schneestürmen in der Judinskaja Wolost gegen 60 Personen umgekommen sind.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

† Peter Schellenberg.

Der Hausvater von „Bethania“, Peter Schellenberg, der am 6. d. M. von Raubmördern auf dem Eise unter der Einlager Brücke überfallen und angeschossen wurde, ist seinen Wunden erlegen. Tief erschütternd wird diese Kunde auf alle diejenigen wirken, die dem Entseelten verwandtschaftlich oder sonst nahe standen; sie wird aber auch sonst noch manchen am Herzen packen, der vielleicht nur wußte. daß es einen Hausvater Schellenberg in „Bethania“ gab.

Jung, gesund, voll und ganz in der schweren, so viel Selbstüberwindung erfordernden Arbeit einer Heilanstalt für Nervenkranke stehend — — und so plötzlich abgerufen, — so erbarmungslos aus den Armen des geliebten Weibes gerissen, der Familie geraubt! — Wer könnte solches wohl sehen und hören, ohne sein Haupt in Schmerz zu verhüllen und mit dem Propheten Jeremia zu klagen: „Ach, daß ich Wassers genug hätte in meinem Haupte und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volke!“ — Doch der die via dolorosa für uns alle gegangen, neigt sich tröstend zu den Leidtragenden nieder und spricht: „Gedanken des Friedens habe ich mit Euch und nicht des Leides!

D. E.

Warum so selten?

Am 26. Dezember des soeben verflossenen Jahres war unser russisches Nachbardorf Koschki Zeuge einer seltenen Feier. Es fand das Abschiedsfest unsers geliebten und allgemein geachteten Landsschaftsarztes H. Andrei Nikolajewitsch Glasson statt, der sich während seines kurzen Hierseins als ein Baum gar seltener Art in des Landes verwildertem Garten erwiesen hat, einem Garten, der bekanntlich daran gewöhnt ist, nur dann eßbare Früchte zu zeitigen, wenn seine Bäume mit Gold gedüngt werden. Seine Taten sagen es, daß er zu jenen Bäumen gehört, die, „gepflanzet an den Wasserbächen, ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit;“ und seine dankbaren Patienten bezeugen es gerne, wie gewissenhaft und selbstlos er sich in allen Fällen gezeigt hat. Wollte sich der eine oder der andere nach überstandener Krankheit trotz des Arztes Weigerung durch ein sonst übliches Geschenk erkenntlich zerzeigen, so hieß es einfach. „Ich tue es um Christi willen,“ oder: „So lassen Sie mir doch die Möglichkeit, ein ehrlicher Mann zu bleiben!“ Ist solche Gesinnung nicht aller Ehren und mehr denn Goldes wert?

Andrei Nikolajewitsch folgt einem Rufe als Operateur am Gouvernementslandschafts-Krankenhause.

Kaum war es bekannt geworden: „Andrei Nikolajewitsch geht nach Samara!“ da regte es sich in allen Winkeln des Koschker Rayons, zu dem auch unsere Alexandertaler Wolost gehört; Sammelbogen gingen rund, und bald war eine nette Summe gezeichnet, die ausreichte, dem edlen Manne wenigstens zum Abschied die wohlverdiente Freude der Dankbarkeit zu bereiten. Man ließ eine Dankadresse mit Silberplatte und eingravierter Widmung anfertigen und kaufte als Geschenk verschiedenes Silbergeschirr für die Tafel. Die Ausrichtung des Festes übernahm Herr Bitschin, ein Kaufmann in Koschki, auf eigene Rechnung. Als am zweiten Weihnachtsfeiertage alles fertig und die Adresse von dem versammelten Publikum unterschrieben war, schickte Herr Bitschin ein Fuhrwerk nach dem schon vorher zu diesem Tage (на елку) eingeladenen Arzte nebst Frau; man verlas dem Staunenden, der von allem nichts geahnt hatte, die Adresse und überreichte das Geschenk. Andrei Nikolajewitsch antwortete mit einer kurzen Rede, deren Inhalt war: „Ich habe es nicht verdient.“ Die Feier schloß mit einem russischen Festessen.

Der Wortlaut der Adresse ist folgender:

Wertgeschätzter Andrei Nikolajewitsch!

In Erwägung Ihres Austritts aus dem Dienst als Arzt des Koschker Landschaftskrankenhauses und Ihrer nahen Abreise an den neuen Dienstort, haben wir Bewohner des Koschker Rayons, wie auch Ihre Amtsgenossen, uns versammelt, um von Ihnen und Ihrer Gemahlin Abschied zu nehmen und Sie um Anhörung des Folgenden zu bitten:

Während der kurzen Zeit Ihres Dienstes als Arzt des Landschaftskrankenhauses haben Sie sich in allen Schichten der Gesellschaft nicht nur herzliche Liebe und warme Anerkennung als begabter Arzt und Arbeiter im Interesse des Gemeinwohls erworben, sondern auch unbegrenzte Achtung als Mensch, der eine seltene Höhe des Pflichtbewußtseins gegen seinen Nächsten erreicht hat.

Alle Ihre Gaben, Ihr Wissen, Ihre geistigen und physischen Kräfte opferten Sie dem hehren Werke der Heilung der Leidenden und der Linderung der Lage der Elenden.

Epidemien und die Sorge für Hungerleidende verschlangen vollständig Ihre Energie, Ihre Gesundheit, Ihre Ruhe.

Wo es galt, dem Nächsten zu helfen, schreckte Sie weder schädliche überanstrengende Arbeit, noch der Gedanke an Ihre Familie.

Die Sorge um das eigene Wohlbefinden fand bei Ihnen keinen Platz.

Sie gingen auf in dem unbeugsamen, leidenschaftlichen Verlangen, andern Gutes zu tun.

Jedes Hervorheben Ihrer Verdienste, jede dankbare Anerkennung derselben wiesen Sie aufs entschiedenste zurück in dem Bewußtsein, nur Ihre Pflicht getan zu haben.

Es wird uns kaum gelingen, in dieser kurzen Anrede Ihre große Seele und Ihr seltenes Herz würdig und gerecht zu schätzen.

Glauben Sie uns, das hier Gesagte ist nicht die leere Phrase einer Schablonenadresse, wie man sie dem Abreisenden darbringt, sondern der mächtige Wunsch, Ihnen die tiefen Gefühle auszudrücken, die uns alle beim Abschied von Ihnen bewegen!

Und nun, hochverehrter, teurer Andrei Nikolajewitsch! Auf Wiedersehn! Dank, viel Dank für alles!

Gott schenke Ihnen und Ihrer Familie das Beste im Leben!

Wir bitten Sie, das hier Dargebrachte als Abschiedsgeschenk von uns anzunehmen.

Ihr Andenken, teurer Andrei Nikolajewitsch, wird in der hiesigen Bevölkerung nie verschwinden. Glückliche Reise!

„Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.“ M. Fast.

Allen Reisepredigern diene Folgendes zur Nachricht. Auf der letzten Bruderschaft im Bethause der Mennonitengemeinde zu Alexandertal am 19. Dezember v. J. wurde unter anderm beschlossen, daß die Kanzel jedem bestätigten Prediger aller evangelischen Konfessionen zur Verkündigung des Wortes Gottes offen steht, sobald sich derselbe bei unserm Kirchenältesten als solcher legitimiert hat. M. Fast.

Murawjewka, in Altsamara,
den 7. Januar 1912.

Der Kirchhof und das Leben.

Feierlich und geheimnisvoll umringen hohe Pappeln das Land des Todes. Feierlich und geheimsnisvoll rauscht es in ihren Wipfeln. Ewigkeitswinde ziehen durch ihre Kronen und lispeln von einem ewigen Reiche des Friedens. Ein Rauschen der Sehnsucht geht durch die Zweige und trägt die Seele empor in das Reich der heiligen Fragen. Ernst rauscht es in den Kronen; wonnige Wehmut, geheiligter stiller Schmerz, Träume des Lebens, ein Ahnen des wunderbaren Landes der Vollendung tragen die Seele in die blaue Ferne der ewigen ungelösten Rätsel . . . .

Und um das Land der geheimnisvollen Ruhe, der stillen Sammlung tobt der Sturm des Alltaglebens. Ein ruheloses Hasten und Rennen erfüllt den Markt des Lebens. Der Kampf um's Dasein braust durch die Straßen. Die Existenzfrage reckt grinsend ihre knöchrigen Arme aus und streut Blindheit unter die Menschen. Mit scharfen Krallen packt sie in das innere Heiligtum des Herzens, entweiht den Tempel der reinsten und heiligsten Gefühle, träufelt Gift hinein, und zerreißt die heiligen Banden der Freundschaft. Der Kampf um die Existenz verbittert die Herzen gegeneinander, raunt Mißtrauen in's Ohr, jagt die Vertraulichkeit als etwas Unnützes und Schädliches aus dem Leben hinaus, höhnt die Barmherzigkeit

und Gutmütigkeit, unpraktische Sentimentalität, nimmt dem Auge die Fernsicht und richtet es auf den nächstliegenden eigenen Bedarf. Das hehre Bedürfnis nach Freundschaft und Liebe schiebt er hinaus in das phantastische Land der kindischen Märchen; für das heilige Bedürfnis, dem Schwachen aufzuhelfen, den Müden zu erquicken, den Hungrigen zu speisen, den Verzagten zu trösten, Tränen zu trocknen, Schulden zu erlassen, erlittenes Unrecht zu verzeihen, lieber Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun; für das heilige Bedürfnis, sich selbst nur im anderen zu suchen und als Heimat der eigenen Seele die Seele der Menschheit in ihrer ganzen Größe und Weite zu suchen, hat der Kampf um's Dasein kein Ohr.

So legt sich drückender Alltagsstaub auf's Leben der Menschen. Die Sonntagsseite des Lebens verbleicht und graue Sorgen lagern wie düstere Wolken um den Horizont des Geistes. Die Gesichter werden fahl, die Mienen verzerrt, starr schweifen die Blicke in die unheimliche Zukunft, den diese birgt nichts als Leere und geisttötenden Kampf um's Dasein. Mit großen und tränenschweren Augen schauen die Kleinen auf Vater und Mutter, denn schon der erste Schritt ins Leben hinein öffnet auch ihnen schon den Blick in die zerfahrene Welt. Nur zu bald werden die Sorgen der Eltern ihre eigenen Sorgen, und nur zu bald muß das kindlich frohe Gemüt erlöschen angesichts der nackten Wirklichkeit. Der heitere Kindestraum, als sei die ganze Welt nur eine geheimnisvolle und freudige Überraschung und wo sich mit dem „Großwerden" nur weniges und seliges Gefühl eines überschwenglichen Genießens vom Baume des Lebends verbindet, der heitere Kindestraum, als sei das Leben ein bunter Blumengarten und seine Arbeit nur ein angenehmes Pflücken, verbleicht nur allzu rasch und aus dem Traume erwachend, sieht es sich vor das rauhe Leben gestellt, vor ein Leben voller Enttäuschungen, vor ein Leben voller Gift. In der Kindheit Tagen, wenn die Welt eitel Lust und Leben ist, saust auch die Sense so fröhlich durch das gelbe Ährenfeld und der Hammer tanzt so lustig auf dem Amboß herum, Bauer und Schmied, Herr und Knecht, Arbeitgeber und der Arbeiter selbst scheinen so lebensfroh und so heiter bei der Arbeit zu sein, alle Mühe ist dann nur Lust und Freude, und wie gerne möchte das Kind diese Lust und Freude mit dem Herrn und Knecht teilen; aber der Kindheit Tage verrauschen, nicht mehr saust die Sense so fröhlich und nicht mehr tanzt der Hammer so lustig auf dem Amboße, es ist der Kampf um's Dasein, welcher die Sense und den Hammer in die Hände drückt. Lust und Freude flieht die Arbeit, denn hinter ihr steht ein unerbittliches Muß, hinter ihr steht das schwarze Gespenst der Sorge. Dieses Gespenst verhöhnt den Kindestraum und gibt selbst nur Arbeit und als Lohn nur wieder Sorgen und Sorgen. Die frohe Arbeit wird zur drückenden Last, das Leben — zur Qual.

Und um den Kirchhof rauschen die Pappeln so traut und so ernst. Sie winken dem müden Wanderer zu erquicklicher Ruh. Ewigkeitswinde, traut und sanft, verscheuchen die Sorgen, machen den Blick frei und tragen die Seele in das Land der kindlichen Träume. Sie tragen hinüber in das Reich der Ewigkeit; und die Seele schaut aus reinen Lüften herab auf die Welt des Schmerzes, auf die Menschen in ihrem Hasten und Rennen, in ihren Kämpfen und Nöten. Und die Welt des Schmerzes wird immer kleiner, das Land der Ewigkeit wird größer und weiter, und bald verschwindet vor ihr alle Not, jede Sorge, vor ihr weitet sich in unabsehbarer Ferne das Reich der Wonne, die Welt des wahren Lebens. Am fernen Horizont erstrahlt die Sonne eines neuen Himmels und einer neuen Welt. Das Alte ist vergessen, es ist alles neu geworden. Der Kampf um's Dasein hat ein Ende, es ist etwas Vorübergehendes gewesen. Die Gesichter der Menschen leuchten in ihrer natürlichen Schöne, die tränenschweren Augen der Kinderwelt strahlen im herrlichen Morgenglanz, munter rauschen die Sensen durch die gelben Felder und fröhlich springt der Hammer über dem klingenden Amboß — Die Seele ahnt und sieht eine Welt des neuen Lebens, eine Welt voller Freundschaft und Liebe, eine Welt voller Vertrauen und gegenseitiger Achtung. Das wahrhaftige Leben ist angebrochen und bricht sich in tausend munteren Farben im Herzen des Menschen. Der graue Alltagsstaub hat sich verzogen, verklärt liegt die Welt in den Strahlen der neuen Sonne und fröhliche Lieder, munterer Hammerschlag, und klingende Sensen zeugen von dem neuen Leben, das angebrochen. — „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." Jak. Toews.

Erwiderung.

Herr Dr. Esau läßt in № 7 seine warnende Stimme erschallen. Er warnt vor der Behandlung der Schwindsucht mit „verschiedenen nutzlosen Serums"; er warnt vor der Heilmethode einiger „diplomierter Ärzte," die in einigen Wochen die Schwindsucht heilen wollen. Es ist schade, daß Herr Dr. Esau sich nicht deutlicher ausdrückt! So müssen wir den Eindruck gewinnen, daß er die schönen Erfolge, die das Kochsche Alttuberkulin gibt, gar nicht kennt! Freilich kann man damit nicht in wenig Wochen Erfolge erzielen, sondern im Laufe vieler Monate Ich habe selbst schöne Heilungen bei regelrechter Behandlung der Schwindsucht erzielt. Oft habe ich aber Patienten abweisen müssen, weil sie zu spät kamen, gewarnt durch Ärzte, welche die guten Erfolge der neuen Methode nicht kannten. Im Interesse der leidenden Menschheit sollte Hr. Dr. Esau die deutschen Fachblätter studieren und die deutschen Sanatorien besuchen, dann wird er anders sprechen lernen, als wenn er seine Kenntnisse bloß aus den „Russkija Wjedomosti" schöpft.

Trotzdem Dr. Esau sich wohl kaum zu den Deutschen zählt (? D. Red.) und den Wert der deutschen Sprache gering schätzen mag, sollte er die deutsche Geistesarbeit und Wissenschaft doch so weit beachten, als es zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit notwendig ist. Freilich erzielen wir noch nicht 100% Heilungen, aber doch bedeutend mehr, als die Augenärzte bei Behandlung des Trachoms erzielen! und dennoch halten die Augenärzte die Behandlung des Trachoms für notwendig! Herr Dr. Esau annonciert sein Krankenhaus fast in jeder Nummer doch entschieden „mit der Absicht, dabei zu verdienen"!? Denn wenn er nicht verdient, kann er nicht bestehen! Anzeigen dienen aber noch einem andern Zwecke: den Leuten zu sagen, wo sie das finden, was sie suchen! Freilich wäre es hübscher, wenn die Ärzte selbst den Leuten sagen würden: Lieber Freund, ich würde Euch gern helfen, verstehe aber nichts von der Sache, darum rate ich Euch, zu X oder Y zu gehen, der sich damit speziell beschäftigt und vielleicht helfen kann.

Dr. med. W. Spindler.

Büchertisch.

— Zur gefälligen Beachtung. Erstens. In der Form des Titels auf dem Deckel meines neuerdings erschienenen Buches sind zwei Druckfehler (und dazu noch in Goldprägung!) gemacht worden.

Der richtige, wohl überlegte Titel ist zu lesen auf dem ersten und Haupttitelblatt, so wie (etwas kürzer) auf den entsprechenden Blättern vor „Teil I." und „Teil II." — Er lautet:

„Die Alt-Evangelische Mennonitische Bruderschaft in Rußland (1789—1910 im Rahmen der mennonitischen Gesamtgeschichte".

Durch Übereilung eines Angestellten und Übersehen der Verwaltung meines geehrten Verlags ist der Titel auf dem Deckel nicht korrekt wiedergegeben. Auf Nachsuchen des Herrn Direktors von „Raduga", in Rücksicht der nicht geringen Mehrkosten, die die Verwerfung der schon fertigen Einbanddeckel und die Herstellung neuer verursachen würde, fügte ich mich und ließ das Buch in diese Deckel einbinden.

Der erste Fehler ist ein recht unangenehmer sachlicher. Der Titel beginnt auf dem Deckel mit: „Geschichte der Alt-Ev. . . —" Der weite Fehler ist ein grammatischer (und auch ein unangenehmer): statt: „Mennonitischen Brdsch. . ." steht da (wegen Raummangel). . . . „Mennoniten Brdsch.", und zwar ohne Bindestrich, worin eben der grammatische Fehler besteht.

Was den ersten, sachlichen Fehler betrifft, so hatte ich das Wort „Geschichte" mit gutem Bedacht fortgelassen in meinem Titel (obwohl ich im Verlauf der Arbeit das Wort „Geschichte" hier und da gelegentlich der Kürze halber brauche: so am Anfang meiner „Vorrede und Einleitung", wo das Wort in Anführungszeichen gestellt werden sollte, was aber durch Korrekturversehen meinerseits nicht geschehen ist). — Mein Buch ist gewiß ein „Geschichtswerk", aber nicht eine „Geschichte", wie man das Wort in der Regel auffaßt. Der kleinste Teil ist „Geschichte", der größte Teil ist „Material" zur Geschichte der Mennoniten in Rußland. — Ich konnte das Buch auch nicht betiteln: „Materialiensammlung zur G., noch: „Chronik", noch: „Memoiren"; es ist von all dem etwas, aber nicht nur das. — So schrieb ich denn den Titel so, wie er auf den drei Titelblättern lautet. Die Zutat auf dem Einbanddeckel rückt das Buch unter einen etwas schiefen Gesichtswinkel für den Historiker von Fach und manchen andern Leser.

Zweitens. Veranlaßt durch eine Briefkastennotiz in der „Friedensstimme", bitte ich die geehrte Redaktion des „Botschafter", wie auch die der „Friedensstimme" und der „Odessaer Zeitung", so weit es der Raum ihrer resp. Blätter nur erlaubt, jegliche schriftliche Äußerung über mein Buch aufnehmen zu wollen, ob die Meinungsäußerungen von Gebildeten oder Ungebildeten kommen, im anerkennenden oder absprechenden Sinne geschrieben sein mögen. Für den Zweck meiner Geschichtschreibung ist alles, was bezüglich meines Buches geschrieben wird, von Wert. In den von mir in Aussicht gestellten Supplementband (s. „Vorrede und Einleitung", S. VI—VII), den ich nach Möglichkeit bald erscheinen lassen will, denke ich alle gedruckten, wie auch brieflichen Meinungsäußerungen als neues historisches Material zwecks Ergänzung und Zurechtstellung meines eigenen Buches und Beleuchtung der verschiedenen Strömungen in unserer Gemeinschaft, zunutz der kommenden Geschichtschreibung, abzudrucken. Ich selbst werde dann dazu natürlich nach Pflicht und Verständnis wieder meine Vergleichungen und Zurechtstellungen bringen müssen. Und das, so Gott will und ich lebe! — Bis dahin, denke ich, soll dieses mein einziges Eingehen auf mein Werk in der Presse sein. Es müßte denn anders irgend ein unvorhergesehener moralischer oder juridischer Zwang mich dazu bringen.

Noch eine Bitte an die geehrten Redaktionen des „Botsch.", der „Frdst.", und der „Odess. Ztg.", soweit es ihnen möglich ist, möchten sie gegenseitig alle in einem der genannten Preßorgane erschienenen Rezensionen etc. in ihren resp Blättern abdrucken. Für alles gütige Entgegenkommen dankt herzlich im Voraus

P. M. Friesen.

Sewastopol,
Б. Морская 18. 21. Jan. 1912.

Familiennachrichten.

— Am 6. Februar morgens verschied in Einlage die Witwe des verst. Kronsweider Ältesten Jakob Wiebe. Viele, viele Jahre hat sie leidend auf dem Bette zugebracht, bis sie endlich eingehen durfte zur Ruhe, die den Kindern Gottes noch vorhanden ist.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Wünsche meine Öhl- und Walzenschlichtmühle zu verkaufen. Anfragen zu richten: м. Дмитровка, Херсонской губ. Генриху Берхманъ. t8 3-2

— Sehr vorteilhaft —
Land
zu erwerben kann man durch meine Vermittlung. Habe viele Anträge zum Verkauf von Landgütern wie auch Pachtland in der Krim.
Meine Adresse: Петру Эдигеру, ст. Сарабузъ Южн. ж.-д. ti3-1

Verkauf in Rußland über 1000 Diabolo-Separatore per Monat

Höchste Auszeichnungen! Glänzende Zeugnisse! Wertvolle Gutachten!

Der Diabolo Separator { kostet wenig = nur Rbl. 42 — leistet viel = 10 Eimer p. St.
Unerreichte Einfachheit, da die Maschine aus äußerst wenigen und einfachen leicht erreichbaren Teilen besteht.
Größte Haltbarkeit, weil die Maschine aus vorzüglichem schwedischen Material angefertigt ist.
Leicht zu reinigen und in Ordnung zu halten, da der Trommeleinsatz ein einziger zusammenhängender Teil ist.
Per Kassa oder per Nachnahme (franko jeder Bahnstation) 2 Rbl. billiger.
Also ist der Diabolo-Separator eine gute einfache, starke und billige Maschine.
H. H. Hamm, tj10-2
Post Halbstadt, Gouvernement Taurien.

Mit — oder — ohne?

Die Trommel des Alfa-Laval-Separators bildet verschiedentlich immer noch das Angriffsobjekt der minderwertigen Konkurrenz, die ihre „tellerlosen" oder „einsatzlosen" Trommeln als einfacher hinstellt.
Hingegen ist es Tatsache, daß die Alfa-Teller nicht als einzelne Teile in Betracht kommen, sondern daß sie mittelst patentierten Waschstabes nur als Ganzes behandelt werden. Man bedenke, welche Zeit und Mühe die Mitnehmerflügel „sogenannter" Trommeln ohne Einsätze oder die vielen Ecken und Löcher anderer Trommeleinsätze benötigen!
Eine gesundheitlich wie praktisch gründliche Reinigung der Trommel ist am einfachsten bei dem Alfa-Separator möglich.
Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften von der
Gesellschaft „Alfa-Nobel", tol
— Odessa, ул. Жуковскаго 9 —

!!! Rassenvieh !!! t10-5
Drei einjährige Bullen: Wilstermarsch, Ostfriese, Shorthorn zum Verkaufe! Nehme zur Frühjahrssaison Bestellungen an auf Oldenburger Hengste, Zuchtbullen, wie Fersen der besten Milchrassen.
Züchter H. Lübben Oldenburg Deutschland.
— — — Kataloge gratis! — — —
Anfragen zu richten an:
Vertreter С. Ф. Ведель, п. отд. Божедаровка Ек. ж. д.

Auto-Garage
Mechanische Werkstätte

A. A. Jula,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.
Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.
Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko".
Eigen angefertigte Velos.
ji52-6 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

!! Verlanget Offerte !!

!!Neuheit!!

Der Separator

Vesta-B, Model 1912,

Leistung 7 **Wedro** in der Stunde, ist der Freund eines jeden Landmannes, weil derselbe der schärfste Milchentrahmer der Gegenwart ist.

Garantie für wirkliche Leistung von 7 Wedro pr. Stunde; scharfe Entrahmung und Dauerhaftigkeit.

— **Preis Rbl. 36.** —

Wiederverkäufer gesucht.

Separator Aktie Bolaget Vesta

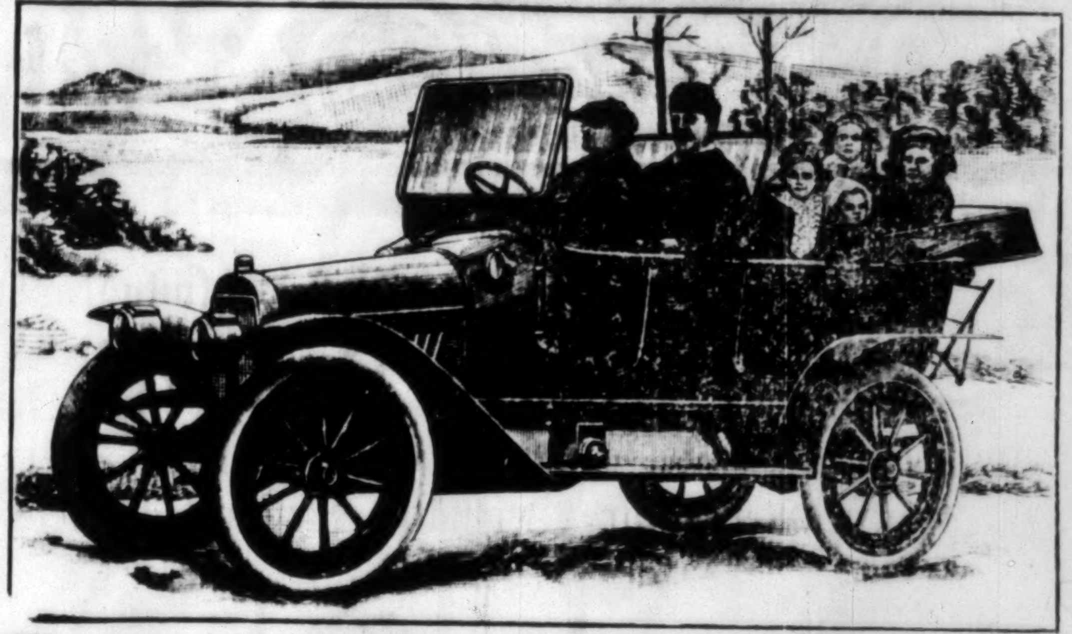
Stockholm (Швеція).

at 12-3

Der Russische Wagen!

Unstreitig das billigste und für russ. Wege bestgeeignetste Automobil der Gegenwart. Außer kompletteſter Ausstattung werden mit jedem Wagen geliefert: Präparierte Schneefelle, 1 Heizapparat für Automobile und Schlitten, 1 Vulkanisator zum Selbstreparieren der Gummireifen und Schläuche. Vertretungen werden nicht vergeben, nur ernstliche Interessenten erhalten ausführl. Katalog vom Allein-Vertrieb.

J. Schlichting,
Ingenieur,
Германія, Berlin-Wilmersdorf
Güntzelstr. 34.
Lieferung: Schnellstens!
Bei Anfragen bitte Bahnstation anzugeben. tk 3

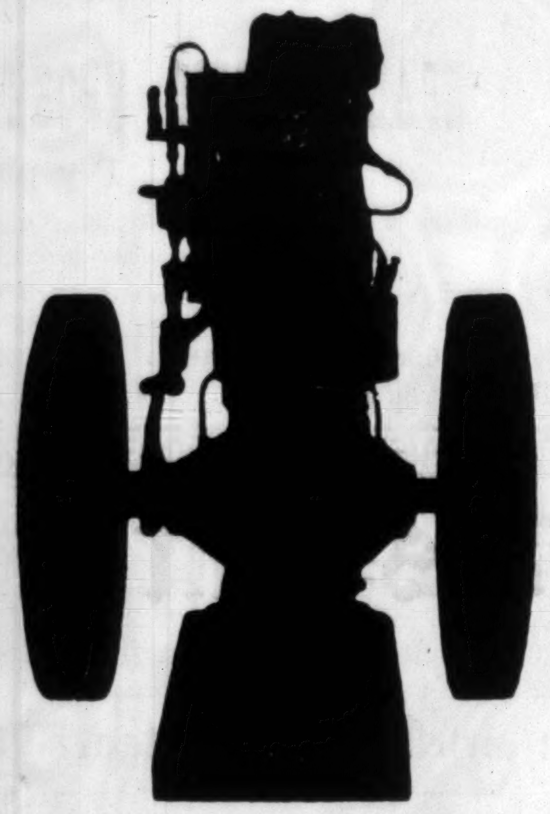


Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos"

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der **Motor, Modell 1912,** fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.

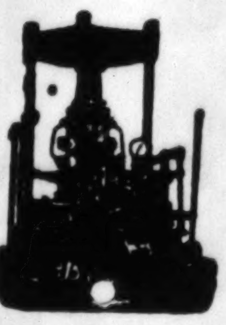


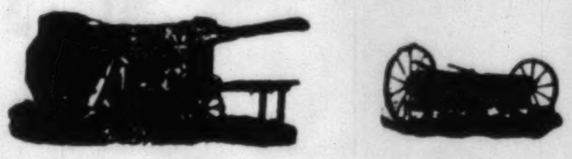
Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

arr50-18





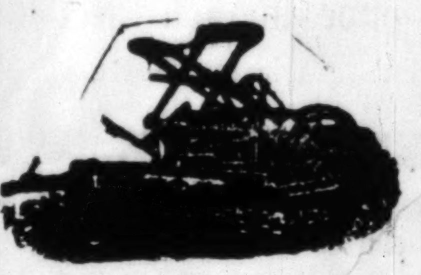
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

11 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Chauffeur-Schlosser

angekommen aus Moskau, welcher die, von der Regierung bestätigten Automobil-Kurse, beendigt hat, sucht Stellung als Chauffeur oder als Maschinist bei Naphta-Motoren. Übernimmt auch Remonte von Motoren. Adresse: Типографія Г. Эдигера и Ко. Бердянскъ. tj 4-2

— Einen — jg5-5

diplomierten Lehrer

(Pädagoge, verheiratet)

sucht die Dorfsgemeinde von Großfürstental zum Jahre 1912–1913. Adresse: ст. Суворовская, Влад. ж. д., кол. Великокняжеская-долина, старостѣ Давиду Франценъ.

Ein unentbehrlicher Ratgeber ist Platen,

Die neue Heilmethode.

Völlig neu bearb. Aufl. unter Mitwirkg. v. 37 prakt. Aerzten. 3000 Seiten Text, 655 Abbildungen, 62 Kunsttafeln, 10 zerlegbare Modelle, 4 Original-Prachtbände in Karton.

Platen gibt Ihnen in allen Fällen Aufschluß und Rat!
Platen ist unstreitig das beste Buch der Naturheilkunde!
Platen wurde in 8 fremde Sprachen übersetzt!
Von **Platen** wurden in kurzer Zeit über ½ **Million** Expl. verkauft!!!
Bestellen Sie und überzeugen Sie sich selbst von der Reichhaltigkeit dieses Werkes!
Zusendung porto und zollfrei für nur 16 Rbl. 80 Kop.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

Homburg v. d Hoehe. Германія. 1t4-2

Samen-Katalog für 1912.

Soeben erschienen und auf Verlangen gratis und franko zu haben mein General-Katalog für alle Arten Samen wie: Mohar, Luzerne, Futterrüben, Grassamen, Gemüse und Blumensamen. Ferner Garteninstrumente (ausländisches Fabrikat) Gartenbücher u. s. w.

Über 400 Abbildungen.

Desgleichen Baumschul-Katalog für 1912.

Wilhelm Schöne, Samenhandlung u. Gärtnerei. Jekaterinoslaw.

o25-8

Junger Deutscher

mit Kenntnissen in der Buchführung, Absolvent der Zentralschule, sucht Stellung als Kontorist. Habe schon etliche Zeit in einem Komptoire gearbeitet. ao 5-3

Näheres bei Ar. Ar. Rempel, Post Gnadenfeld, Taurien.

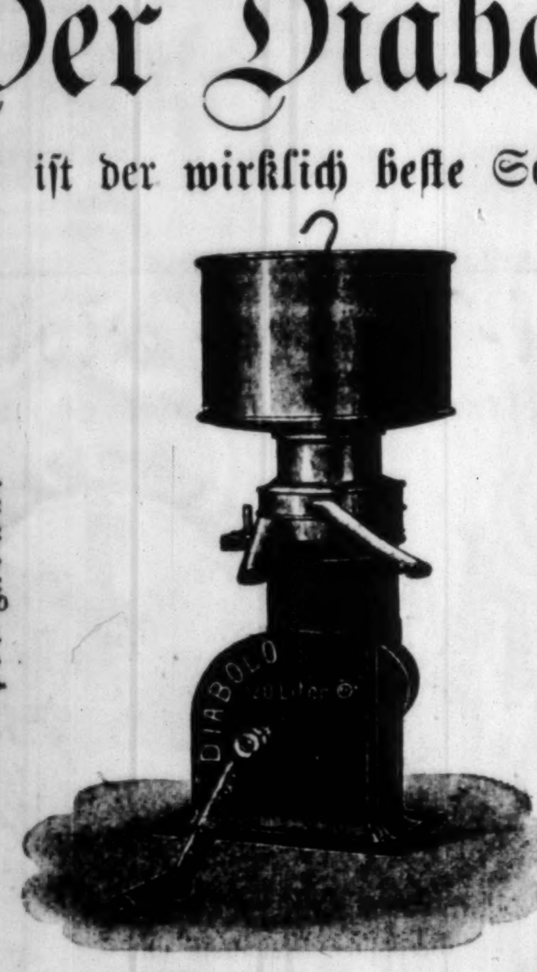
Mennonit, mit mehrj. Praxis, der die Buchhalterkurse bei Makurin-Ssimferopol beendigt hat, sucht Stelle als **Buchhalter- oder Gehilfe.** Besitzt Zeugnisse. Offerten erbeten an Герг. Герг. Ремпель, г. Александровскъ, Ек. губ., сел. Нижняя-Хортица. 1g2-2

Der Diabolo-Separator

Entrahmt per Stunde
10 Wedro
— N: o. Preis —
42 Rubel

ist der wirklich beste Separator der Jetztzeit und gleichzeitig der billigste.

Verkauf in Rußland über 1,000 Diabolo-Separatoren per Monat.



Besondere Vorteile:

Unerreichte Einfachheit, da die Maschine aus äußerst wenigen und einfachen, leicht erreichbaren Teilen besteht, infolge dessen
Äußerst leicht zu behandeln. Auch wer niemals vorher einen Separator gesehen hat, lernt sofort den Diabolo zu handhaben.
Größte Haltbarkeit, weil die Maschine aus vorzüglichstem schwedischen Material und mit äußerster Präzision fabriziert wird.
Schärfste Entrahmung infolge des patentierten, sinnreichen Trommeleinsatzes, erstrebt von vielen, erreicht von niemandem.
Leicht zu reinigen und in Ordnung zu halten, da der Trommeleinsatz ein einziger zusammenhängender Teil ist, keine Sortierung nummerrierter Teller.
Leicht zu drehen infolge der einfachen Konstruktion und der sorgfältigen Arbeit. **Kurbel**geschwindigkeit nur 60—70 Umdrehungen.
Selbstbalancierende Trommel, weil der Trommeleinsatz selbst die richtige Lage in der Trommel einnimmt.
Absolut ungefährlich, da alle Teile im Gestell eingebaut und geschützt sind.
Billigster Preis, denn Diabolo kostet nur

die Hälfte anderer erstklassiger Separatoren.

Also ist der Diabolo-Separator

der beste, einfachste, haltbarste und billigste.

Aktien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

1o8 24-14

Gesucht zum möglichst baldigen Eintritt ein

Buchhalter,

welcher mit der Buchführung einer kleineren Fabrik vollständig vertraut ist. In Betracht kommen nur solide Personen, die in dieser Branche längere Zeit tätig waren. Schriftliche Angebote mit Photographie, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Referenzangabe sind an die Adresse der Redaktion des „Botsch." in Berdjansk erbeten. 1t3-2

— Ein tüchtiger —

Korrespondent

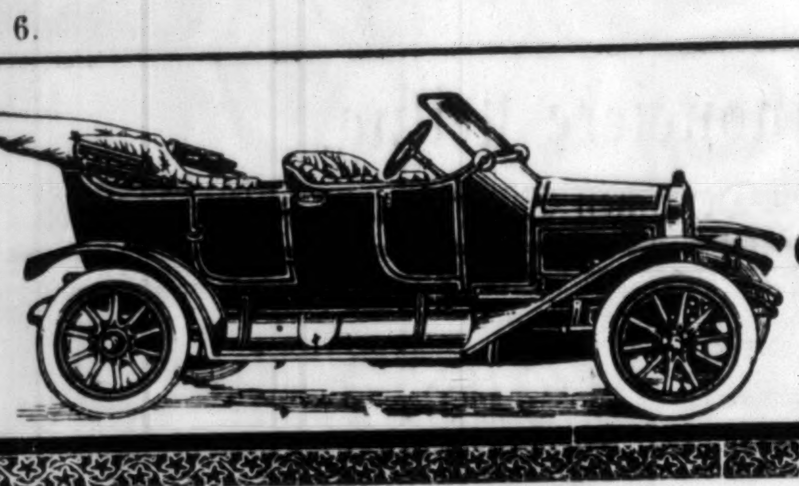
mit guter Handschrift, der die russische und die deutsche Sprache beherrscht, findet per sofort Anstellung im Kontor der Maschinenfabrik J. Niebuhr, Post New-York, Gouv. Jekat., Eisenbahnstation Sheljesnaja. Angabe der früheren Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind erwünscht. 1t2-2

Für die im Herbste d. J. in Pawlowka zu eröffnende Zentralschule werden

zwei Lehrer

gesucht. Gefällige Anerbietungen mit Gehaltsansprüchen, Angabe der Zeugnisse, ob ledig, oder verheiratet werden gebeten zu adressieren с. Павловка п. о. Хортица, Ек. г., О-ву для Учрежденія и содержанія Павл. Менн. Централ. Училища. ip3-2

Wer ein



„Adler" Automobil

sofort bestellt, erhält Rabatt, und kann versichert sein, daß ihm dasselbe auch im Frühling geliefert wird. Die Preise der Adler-Automobile, welche jetzt und später auf Lager sein werden, sind bedeutend höher, wie die Preise bei sofortiger Bestellung.
„Adler"-Automobile sind auf allen Automobil-Ausstellungen mit Grand Prix und großen goldenen Medaillen ausgezeichnet worden.

Preislisten gratis

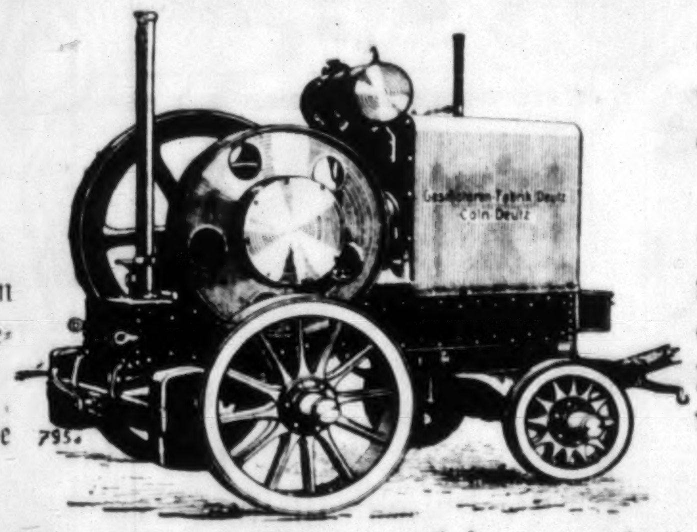
Vertreter: Lötkemann & Dück,
Halbstadt, Gouv. Taurien. tp 2-2

H. H. Hamm, Post Halbstadt, Taurien.

Vertretung und Lager der weltberühmten **„Otto-Deutzer"** Petrol-, Schwarz- und Weiß-Naphta Motoren auf Fundament u. fahrbar zum Antrieb von Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Dynamos usw.

Eigene Reparatur-Werkstätte; Reserveteile stets auf Lager.

Im Betriebe über 103500 Motoren von ½ bis 2000 Pferdestärken.
In Rußland über 5500 Motoren von ½ bis 500 Pferdestärken.
Verlangen Sie bitte Preislisten.



Die „Deutzer-Motoren" wurden bis jetzt 421 mal ausgezeichnet, darunter 40 Staatsmedaillen.
Im Herbst 1911 auf der Ausstellung in Zarskoje-Selo, erhielt der **Otto-Deutzer** Schwarz Naphta Motor allein die große goldene Medaille.

Ist auf Grund 47 jähriger Erfahrung gebaut.

Der Deutzer-Motor Otto-Deutzer hat magnetelektrische Zündung, infolgedessen sofort betriebsfähig, braucht wenig Brennstoff und Kühlwasser, keine Feuersgefahr, ist geruchlos. Sauggas-Motoren. Wurden auf der ersten allrussischen Müllerei-Ausstellung in Petersburg mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

Auf Verlangen sende meinen Reisenden kostenlos.

Verlangen Sie bitte Preislisten

ta 10-2

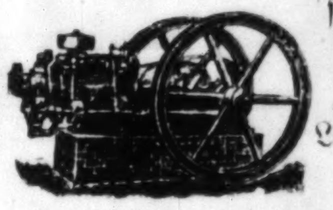
Braun, Epp & Albrecht

Charkow, Rybnaja 30.

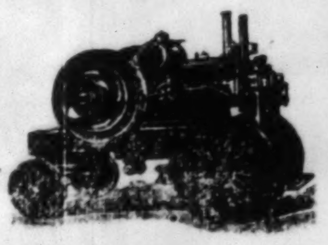
Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen

einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.



stets auf Lager



Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane

mit Daimler-Motoren aj 2

Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

IV годъ. Съ разрѣшенія учебнаго начальства. IV годъ.

ПРАКТИЧЕСКІЕ УРОКИ БУХГАЛТЕРІИ

М. А. Гурвича, а 5-5

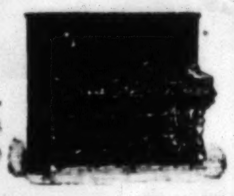
выдержавшаго испытанія при Учебномъ Отдѣлѣ министерства торговли и промышленности на право преподаванія счетоводства.

Симферополь, Дворянская, д. Субаши, рядомъ съ женской гимназіей.

Обширная программа и раціональное преподаваніе.

Начало занятій 1 февраля. Программы и свѣдѣнія высылаются безплатно.

Mitteilung an die geschätzten Leser des „Botschafter".



Außer den vielen **höchsten** Auszeichnungen, die unsere Instrumente bereits tragen, wurden unsere Fabrikate noch mit folgenden Ehrungen bedacht:

Den **Dörner-Pianos** (Dörner ist Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Württemberg und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern) wurden auf der **Internationalen Ausstellung zu Turin** von der Internationalen Jury die allerhöchste Auszeichnung der **„Grand Prix"** zuerkannt für Flügel und **Pianos. Unser Spezial-Instrument für Rußland „Mignon"** ist Dörner-Fabrikat. Konkurrenzlos!

Hoerügel-Harmoniums erhielten auf der **Hygiene-Ausstellung zu Dresden** den **„Großen Preis"** und in **Turin** die **„Goldene Medaille".**

Unser Spezial-Harmonium für Rußland **„Miranda"** ist Hoerügel-Fabrikat.

Spaethe bekam den Ehrentitel „**Kaiserlich Königl. Hofpianoforte- und Harmoniumfabrik**" Allerhöchst verliehen.

Wir haben die Alleinvertretung der Spaethe Instrumente für ganz Rußland.

Diese Tatsachen dürften unseren werten Freunden Empfehlung genug sein. Wollen Sie ein **wirklich gutes** Instrument kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

10 Jahre Garantie!

Bei Barzahlung 15% **Extrarabatt**, außerdem erhält jeder Käufer **eine Harmoniumschule kostenlos beigefügt.**

Unsere Instrumente sind nur durch uns oder unsere **Vertreter** zu beziehen. Verlangen Sie, bitte, Spezial-Offerte und Kataloge!

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

Homburg v. d. Höhe, (Германія). tg 1

Mercedes-Automobile

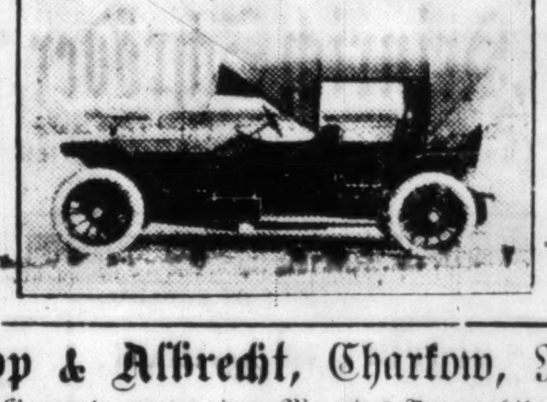
mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

Fabrikat der

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen Preisen.



Reparatur-Werkstätte

für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Steppen Räder und Gleitschutz Reifen stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile ap 3

für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

12-c. **Preis-Kourant gratis.**

Wie soll man Rheumatismus und Gicht heilen? Das gratis gesandte Buch wird es ihnen sagen.

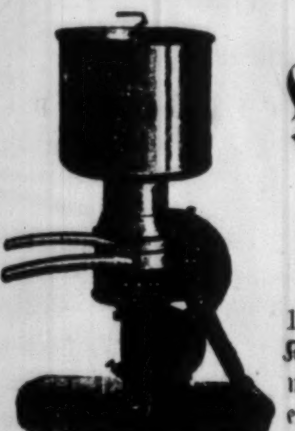
Vor einigen Jahren litt ich schrecklich an Rheumatismus fast in allen Gliedern meines Körpers. Ärzte und Spezialisten für diese Krankheit halfen mir nicht, und mehrere von ihnen meinten sogar, meine Krankheit sei unheilbar. Ich begann verschiedene Mittel, welche nur in Zeitungen annonciert werden, anzuwenden, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Ich gab schon jede Hoffnung auf, von meinem Leiden je befreit zu werden.

Allein, ehe mich der Verzweiflung ganz hinzugeben, beschloß ich, diese Krankheit und ihre Ursachen gründlich zu studieren, um vielleicht später irgend ein Mittel zu finden, von derselben geheilt zu werden. Nach langjähriger und hartnäckiger Arbeit und Grübeln gelang es mir endlich das Mittel zu finden, welches wirklich alle meine Erwartungen übertraf. Das, was kein Arzt für mich finden konnte, entdeckte ich selbst und **jetzt bin ich vollständig gesund.** Später machte ich meine Erfindung bekannt, und Tausende an diesem Übel Leidende wurden dadurch genesen.

Damit alle Rheumatismus oder Gichtkranken **wissen** sollen, wie sie von diesen Krankheiten geheilt werden, verfaßte ich ein Buch, in welchem ich ausführlich beschreibe, wie man diese Krankheiten aus dem Körper verjagen kann. Ich bin bereit einem jeden ein Exemplar meiner illustrierten Broschüre unentgeltlich zu senden. In diesme Buche wird angezeigt, wie leicht und schnell man diese Krankheiten bei sich zu Hause ausheilen kann. Zögern Sie nicht, sondern verlangen Sie sofort das Buch. Briefe müssen deutsch oder russisch geschrieben werden. Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf einer Weltpostkarte an: **M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England.** pt 12 2

Allen voran sind

Alfa Laval-Separatoren



1 **Million verkauft**. 900 erste Auszeichnungen. Kaufen Sie keine Konkurrenzmaschine, denn schon mancher ist reingefallen, weil die Wahl auf einen billigen, viel entrahmenden Separator gefallen und in Kürze unbrauchbar geworden.

70,000 Konkurrenzmaschinen sind durch Alfa-Separatoren **ausgewechselt** worden.

Jegliche schlecht arbeitende Separatoren werden gegen den berühmten Alfa Separator eingetauscht zu Preisen nach besonderer Austausch-Liste. Alfa-Laval Separatoren stets auf Lager bei

D. D. Görzen, Alexandrowsk.

Preislisten franko und gratis.

— Wiederverkäufern entsprechender Rabatt. — pg 10-7

Motor ik 8-2

„Otto Deutz"

10 kräftig, hat 3 Jahre gut gearbeitet, wird Umzugshalber verkauft.
Aufragen: Heinrich Töws oder Abr. Hildebrand, ст. Ново-Карловка, II Ек. жел. дор., хут. Екатериновка.

Anstatt 45 Rbl. nur 30 Rbl. tr 4-2

verkaufe, wegen Wechsel des Wohnortes, so weit mein Vorrat reicht, die berühmten **Waschmaschinen** System **„Kraus"**

Taurien, Post Karaßan, Heinr. Dück.

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das **Buch: „Die Frau"** wird von den meisten **Frauenvereinen** empfohlen. Gegen **Einsendung von** 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 **zu beziehen.** 102-93

Kappel-Nafta-Motore

Maschinenfabrik „Kappel" Akt.-Ges. Chemnitz.

Vertreter:

Gebrüder

J. und P. Epp,

Барвенково

Южн. ж. д.

Hauptvorteile der „Kappel"-Motore.

Geringster Brennstoff und Schmierölverbrauch. Leichte und geringe Bedienung. **Kräftige Bauart, große Haltbarkeit, daher fast unbegrenzte Gebrauchsdauer und geringste Reparaturen.**

Preisliste und Kostenanschläge gratis. aa 10-2

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.